

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 134.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 12. November.

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Amliches.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Mühlebesizers Rapp hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Nagold, 10. Nov. 1891.
R. Oberamt. S. B. Amtm. Binder.

Zu Verleihung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen ist u. a. für befähigt erklärt worden: Gottlob Paulus von Deckenpfromm.

Gestorben: Karl Stein, Pfarrer a. D., früher in Spiegelberg, Rothfelden, Holzgerlingen, Walddorf, 75 J., Walddorf.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 9. Nov. Bekanntlich haben diejenigen Ersatzreservisten, welche im Jahre 1886 der Ersatzreserve zugeteilt wurden und keine Uebung abgeleistet haben, nachdem sie 5 Jahre der Ersatzreserve angehört, am 1. Okt. 1891 zum Landsturm I. Aufgebots überzutreten. Der Uebertritt zum Landsturm I. Aufgebots muß jedoch in den Ersatzreserve-Pässen eingetragen sein. Wer diesen Eintrag in seinen Paß noch nicht hat bewirken lassen, gehört auch fernernhin der Ersatzreserve an. Wir machen daher diejenigen Ersatzreservisten obiger Kategorie, welche den Uebertritt zum Landsturm I. Aufgebots in ihrem Paße noch nicht haben eintragen lassen, darauf aufmerksam, daß sie zu diesem Zweck baldigst ihren Ersatzreserve-Paß bei dem Bezirksfeldwebel bezw. Meldesamt abgeben.

♣ Spielberg, 9. Nov. Am geistigen Sonntag hielt der Schwarzwaldbienenzüchter-Verein im Gasthaus „z. Köhle“ seine Herbsthauptversammlung ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht nicht bloß von Vereinsmitgliedern, sondern auch von sonstigen Freunden der Bienenzucht. Der Vorsitzende, Hr. Schull. Kümmerl, eröffnete die Besprechungen mit einer freundlichen Begrüßung der in so stattlicher Zahl erschienenen Teilnehmer. Nachdem einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, folgte ein Vortrag seitens des Vereinsvorstandes. In längerer, vollständig freier Rede schilderte derselbe seine bei der diesjährigen Hauptversammlung des Landesbienenzüchtervereins vom 19.—21. Sept. d. J. in Kirchheim u. T. gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen. Zunächst hob er hervor, daß in der Gegend von Kirchheim die Bienenzucht in hoher Blüte stehe, weswegen auch die heutige Hauptversammlung dorthin verlegt worden sei. Die Zahl der Teilnehmer schätzte er auf mehr als 300. Von den verschiedenen Reden und Vorträgen, die dort gehalten wurden, hob Hr. Kümmerl hauptsächlich denjenigen des Hrn. Landgerichtsrats Bed hervor, der insbesondere dem heizbaren Bienenstand tüchtig zu Leib gegangen sei, ja denselben vollständig verworfen habe. Die Ausstellung in Kirchheim sei eine sehr gelungene gewesen und habe ein schönes, großes Bild der Bienenzucht dargestellt: Schöne lebende Bienen, Honig und Wachs und alle möglichen Präparate daraus, praktische Bienenwohnungen und Gerätschaften aller Art haben die Aufmerksamkeit der Besucher gefesselt. Der Gesamteindruck, den der Redner bei der Kirchheimer Versammlung bekommen habe, sei der, daß die Bienenzucht in unserem Lande große Fortschritte mache und die Zahl derjenigen immer größer werde, welche dieselbe nicht bloß zum Zeitvertreib oder aus Liebhaberei, sondern als selbständigen Erwerb zum

Unterhalt ihres Lebens betreiben. — Bot der Bericht über die Kirchheimer Versammlung den aufmerksamen Zuhörern manche Anregung, so waren die nachfolgenden Mitteilungen des H. Redners über einen Besuch desselben bei den beiden bedeutendsten Großbienenzüchtern unseres Landes, Pfisterer in Dethlingen und Sigle in Feuerbach, nicht minder fesselnd. — Mit den anerkennenden Dankworten, die der Vizevorstand H. Traubenwirt Sailer von Altensteig, dem Redner widmete, war jedermann einverstanden und in das ihm am Schluß gebrachte „Hoch“ fiel alles freudig ein.

Herrenberg, 9. Nov. Am Freitag wurde der frühere Polizeidiener J. G. Weiß von Altingen auf dem Wege von Rottenburg dorthin ertrunken aufgefunden.

Calw, 9. Nov. Das schöne Fest der goldenen Hochzeit beging heute Konditor und Weinhändler Martin Dreiß auf dem Marktplatz. Der Jubilar ist 74, die Jubilarin 69 Jahre alt.

Stuttgart, 6. Nov. Die neuliche Anwesenheit des Obersten des in Wandsbeck garnisonierenden 15. (Hannov.) Husaren-Regiments Fzhr. Geyr v. Schweppenburg in Marienwahl wird mit der Wiederbesetzung des Oberststallmeister-Postens in Verbindung gebracht, der durch die Pensionierung des Grafen von Taubenheim erledigt ist. Fzhr. v. Geyr stand früher beim Gardehusaren-Regiment in Potsdam, bei welchem auch der König als Prinz längere Zeit Dienst that. Hier hatte König Wilhelm Gelegenheit, den Fzhr. v. Geyr als einen hervorragenden Fachmann auf allen Gebieten der Pferdezucht kennen zu lernen. Das lebhafteste Interesse, welches der König für die Pferdezucht hegt, sein sachverständiges Urtheil in allen einschlägigen Fragen sind längst anerkannt. Wie man hört, geht die Absicht des Königs dahin, Württemberg mit Rücksicht auf seinen Gebrauch an Militärpferden wesentlich selbständiger zu stellen als bisher. Mit der Einrichtung des Remontedepots, aus welchem jährlich 24 Pferde an die Militärverwaltung abgegeben werden, ist ja schon ein Anfang, wenn auch ein erst kleiner, gemacht. Im Kriegsministerium soll über die Angelegenheit bereits eine Denkschrift ausgearbeitet sein. Was die Zuchttrichtung in den königl. Privatgestüben anbelangt, so glaubt man auch, daß hier das bisherige System verlassen werden soll.

Stuttgart, 6. Nov. Der Merkur weiß folgendes zu erzählen: Nicht allen Lesern dürfte es bekannt sein, daß seinerzeit, als die Eisenbahn noch nicht ging, einem Oberförster von Tuttingen der Auftrag erteilt wurde, dem König, der in die Gegend kam, vorzureiten. Als der erste Wagen, in dem der König saß, kam, fragte der Grünrod, ob der König noch nicht käme. Ja, war die Antwort, und der Borreiter begleitete den zweiten Wagen mit dem Gefolge. Ähnlich erging es auch vorgestern bei der Hofstafel einem Herrn, der vor wenigen Tagen den König bei der Eröffnung der Ständeversammlung gesehen hatte. Nach der Hofstafel unterhielt sich der König auf das Lebhafteste mit demselben; nachher fragte der Landbote, wer denn der lebenswürdige Herr gewesen sei, mit dem er sich so gut unterhalten habe — der König war die Antwort. (?)

Stuttgart, 7. Nov. Der Landtag wird dem Vernehmen nach erst im Herbst 1892 wieder einberufen werden. Wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung der einzelnen Fraktionen werden bis dahin wohl kaum vor sich gehen. Von der durch

die Blätter gehenden Meldung, die Abg. Ebner-Probst Stockmayer, Untersee werden aus der Fraktion der Linken austreten, ist laut „Schw. N.“ in Abgeordnetenkreisen nichts bekannt.

Stuttgart, 8. Nov. Unter den vorige Woche eingerückten Rekruten befindet sich auch ein Verheirateter. Es ist dies ein seitheriges Mitglied des Hoftheaterchors, Kromer. Derselbe hatte gehofft, durch Igl. Gnade vom Militärdienst frei zu kommen und hatte im Vertrauen hierauf eine Kollegin geheiratet.

Stuttgart, 10. Nov. Der Buchdruckerstreik hat gestern in sämtlichen Druckereien, welche die Erfüllung der Forderungen verweigerten, begonnen. In Stuttgart sind 600 Gehülften ausständig. Nur zwei Gehülften der größten Druckerei haben ihre Kündigung zurückgenommen. Der Zuzug von auswärtig ist schwach.

Brandfälle: Den 9. Nov. in Deckenpfromm das von mehreren Familien bewohnte Wohnhaus von Stiftungspfleger Paulus samt Scheune; den 9. Nov. in Thailfingen die Scheuer des Wehlhändlers Bizer, sowie die des Balthas Hauser.

Die bayrischen Beamtengehälter sollen um 5% aufgebessert werden.

Mannheim, 4. Nov. Bei einer Probefahrt, die gestern mittag im Rheinhafen mit dem Hefradampfer „Main“ vorgenommen wurde, löste sich plötzlich auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise der Schieberdeckel des Dampfsylinders los und sprang in mehrere Stücke, von denen einige Herrn Ingenieur Ph. Rippenhahn trafen, welcher an dem Kopfe, sowie an Händen und Füßen schwer verletzt wurde.

Bezüglich des in Köln standrechtlich erschossenen Marinesoldaten meldet die dortige Volkszeitung, daß derselbe auf der Rückfahrt von Yokohama nach Kiel bei einer Meuterei einen Deckoffizier erstochen hatte.

Kiel, 7. Nov. Ein dänischer Postdampfer ist infolge starken Nebels vor Friedrichsort auf den Grund geraten und liegt noch fest. Die Passagiere, sowie die Post wurden durch einen anderen Dampfer hier eingebracht.

Berlin, 7. Nov. Der Bankier Leipziger, welcher mit dem Kommerzienrat Wolff Wechselreiterei betrieb, wurde ebenfalls verhaftet. Nur wenige Depots wurden bei ihm vorgefunden.

Berlin, 7. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Die Kabilalen kündigen einen dritten Friedens-Kongreß mit irredentischer Färbung, beginnend am 22. November, an.

Berlin, 7. Nov. Nach weiteren Meldungen haben sich von den Chefs der Bankfirma Friedländer u. Sommerfeld die Brüder Siegmund und Felix Sommerfeld erschossen. (Nach Mitteilungen von anderer Seite sind die Brüder Sommerfeld nicht tot, sondern nur schwer verletzt.)

Berlin, 9. Nov. Großes Aufsehen erregte die Nachricht der bismarcksfreundlichen Münchener „N. Ztg.“, Fürst Bismarck habe dem Kaiser geraten, die Arbeiterschupferlasse ins Feuer zu werfen. Jetzt teilt der konservative „Reichsbote“ noch weiter mit, Bismarck habe auch durch Versuche, die auswärtigen (? deutschen) Regierungen in seinem Sinne zu beeinflussen, der Politik des Kaisers direkt entgegen gewirkt.

Berlin, 10. Nov. Der Reichshaushalts-Etat balancirt mit 1216 Millionen, die fortdauernden Ausgaben betragen 986 Millionen und die einmaligen Ausgaben des Ordinariums 70 Millionen, des Extra-Ordinariums 160 Millionen.

Das bekannte Grand-Hotel Alexanderplatz in Berlin ist öffentlich meistbietend für 1 174 000 Mark verkauft worden. An Hypotheken sind nicht weniger als 376 000 M. ausgefallen.

Herr Karl Hirsch, der neue Redakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts“, zählt, wie der „Saale-Zeitung“ geschrieben wird, keineswegs zum Proletariat, dessen Interessen er so eifrig vertritt, sondern verfügt vielmehr über ein so auskömmliches, durch glückliche Börsenoperationen erworbenes Vermögen, daß er schon längst von seinen Renten leben könnte. Herr Singer ist also nicht mehr der einzige Rentner, welcher, wenn auch nur mit Worten, so entschieden für den sozialistischen Musterstaat eintritt.

Wie die „Post“ erfährt, haben am Samstag Abend eine ganze Anzahl von Berliner Bankiers ihrer Kundschaft Schreiben zugehen lassen, wodurch das Publikum aufgefordert wird, ihre Depots und Guthaben eventuell abzuholen. Es geschieht dies, um einer übergroßen Beunruhigung des Publikums vorzubeugen.

Ein Panzergewehr hat der Kaiser sich neulich vorführen lassen. Erfinder desselben ist der Kunstschlosser Dietrich in Potsdam. Die Waffe soll den Zweck haben, durch die Vereinigung von Schuß und Stich den Kavallerieangriff zu verstärken.

Zum Zusammenbruch der Bankfirma Friedländer und Sommerfeld berichten Berliner Zeitungen noch: Samstag Vormittag hatten sich die Gebrüder Sommerfeld noch nach der Börse begeben, wo sie noch mit andern Bankiers ruhig und heiter plauderten. Gegen 2 Uhr verließen sie das Gebäude, um sich nach dem Stammgeschäft unter den Linden 45 zu begeben. Hier aber warteten auf sie Beamte der Kriminalpolizei, welche die Durchsicht der Geschäftsbücher forderten. Daraufhin begaben sich beide Brüder unter dem Vorgeben, die Bücher zu holen, nach dem Privatkontor, und gleich darauf ertönten zwei Schüsse. Die erschreckt Eindringenden fanden nun beide Brüder im Blute schwimmend am Boden liegen. Felix Sommerfeld, der ältere Bruder, war auf der Stelle tot, die Kugel war durch das Gehirn gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. St. Sommerfeld hatte nach dem Herzen gezielt und die Kugel war nahe dem Herzen in die Brust gedrungen. Er wurde noch lebend nach der königlichen Klinik überführt, doch ist nur geringe Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Das Geschäft wurde sofort polizeilich geschlossen.

Die Häuser der Schlossfreiheit in Berlin müssen am 1. April 1892 geräumt sein. Unmittelbar darauf soll, so sei den Hausbesitzern mitgeteilt worden, mit dem Abbrüche begonnen werden.

400 Millionen Mark schon früher bewilligter Anleihen werden in den ersten Monaten des nächsten Jahres im Deutschen Reiche und in Preußen zur Zeichnung aufgelegt. Die Summen sind für Bauten, Neuanschaffungen für Armee und Marine u. bestimmt.

Die Kartoffelnot. Aus verschiedenen Kreisen Schlesiens wird gemeldet, daß die Kartoffelernte weit schlechter ausgefallen ist, wie befürchtet wurde. Vielfach ist nicht einmal die für die Ausfaat notwendige Menge Kartoffeln geerntet worden, so daß die Preise guter Kartoffeln sehr hoch sind.

Zum Zusammenbruch Friedländer und Sommerfeld, Berlin. Den heute vorliegenden weiteren Berliner Nachrichten zufolge ist auch der zweite der beiden Gebrüder Sommerfeld, welche Selbstmord verübten, seinen Verletzungen erlegen.

Ueber das Ueberleben des Zarenbesuchs in Berlin wird der „Münchener Allgemeinen Ztg.“ jetzt aus Berlin berichtet: „Aus zuverlässiger russischer Quelle erfahre ich, daß von der russischen Botschaft in Berlin unter stillschweigender Zustimmung des Kaisers Alexander III. alle Vorbereitungen für einen Besuch getroffen waren. Staatssekretär v. Giers erwartete in Wiesbaden eine entsprechende Ordre und gab deshalb vorläufig den geplanten Besuch in Paris auf. Graf Schuwalow erwartete seinen Herrn mit Bestimmtheit. Auch das Hauptquartier in St. Petersburg hatte entsprechende Besuche erteilt. Bödlich, etwa acht Tage vor Antritt der Reise, erklärte der Zar beiläufig: „Nach Berlin werde ich übrigens nicht fahren!“ Schriftliche und mündliche Versuche, ihn umzustimmen, führten zu nichts. Berlin wurde auf eigenste Initiative des Zaren umgangen. Graf Schuwalow wie Herr v.

Giers sollen nicht wenig alteriert sein; gegen ein „ich will nicht“ giebt es aber kein Mittel.“ Ob diese Darstellung richtig ist, muß zunächst natürlich dahingestellt bleiben, sie klingt aber nicht unwahrscheinlich. Von anderer Seite wird behauptet, die Königin von Dänemark habe wesentlich dazu beigetragen, daß der Zar den Entschluß gefaßt habe, nicht nach Berlin zu gehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Nov. Die Bildung neuer zweiter Ersatzbataillone für alle Infanterieregimenter ist befohlen, so daß 130 neue Bataillone entstehen.

Prag, 9. Nov. 500 czechische Studenten, welche durch Smichow zogen, brachten der Smichower deutschen Volksschule ein Pörsat aus. Die Hauptschreier wurden verhaftet, die Menge suchte dieselben zu befreien und bewarf die Polizei mit Steinen. Dieselbe zog sich in ein Haus zurück, worauf die Excedenten durch Sprengen der Thore in dasselbe einzudringen versuchten. Später kam Verstärkung. Vier Excedenten wurden verhaftet.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Der junge Herzog Ludwig von Orleans, der älteste Sohn des Grafen von Paris, der im Februar 1890 wegen verbotener Rückkehr nach Paris zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, aber bald begnadigt und nach der Schweiz abgehoben wurde, ist jetzt in eine großartige Skandalaffäre verwickelt, nachdem sein leichtsinniges Leben während des letzten Jahres der Pariser chronique scandaleuse schon reichen Stoff geliefert hatte. Insbesondere war es das Verhältnis des Prinzen zur Sängerin Melba, welches die Öffentlichkeit beschäftigte, zumal der Prinz mit ihr längere Reisen durch ganz Europa machte. In dieser Angelegenheit ist es denn auch jetzt zum „Krach“ gekommen. Der Gatte der Madame Melba, ein Mr. Armstrong, klagt gegen seine Frau auf Scheidung, gegen den Herzog von Orleans wegen Ehebruchs und verlangt von letzterem eine Entschädigung von 200 000 Pfund Sterling (400 000 M.). Nach dem englischen Gesetz kann das Gerichtsverfahren in solchem Falle nicht eher seinen Anfang nehmen, als dem Beklagten die Klage persönlich zugestellt ist. Da hat nun auf dem Bahnhof in Wien ein englischer Beamter den Prinzen gestellt und ihm die Klageschrift eingehändigt. Der Prinz zerschmetterte dieselbe im Zorn und warf die Stücke umher. Der Vorfall erregt begreiflicher Weise großes Aufsehen, namentlich sind die alten französischen Royalisten entrüstet über das Thun und Treiben ihres zukünftigen Roi. Wie man heute aus Paris telegraphiert, sollen der Herzog von Nemours, Graf Haussenville und andere sich entschlossen haben, den Grafen von Paris aufzufordern, die Entmündigung des Prinzen herbeizuführen, zum wenigsten einen Brief zu veröffentlichen, welcher den jungen Herzog öffentlich bloßstellt.

Der Exkaiser von Brasilien Dom Pedro, erklärte einem Berichterstatter des „Figaro“, er sei nur aus Liebe zu Brasilien in's Exil gegangen, um einen Bürgerkrieg und Blutvergießen zu vermeiden, denn er hätte sich nur auf der Straße in Rio zu zeigen brauchen, um den Aufstand zu überwinden. Wenn ihn sein Volk ruhen sollte, würde er trotz seines Alters und seiner Krankheit sofort zurückkehren, um den Rest seines Lebens dem Glücke des brasilianischen Volkes zu widmen.

Spanien.

In Brasilien merkt man es nun schon, daß es unter der Republik und dem herrschsüchtigen Präsidenten Fonseca viel schlimmer ist, wie früher unter dem Kaiserthum und dem gutmütigen Dom Pedro. Der New-York-Herald meldet aus Rio de Janeiro, der brasilianische Kongreß hätte ein Gesetz genehmigt, durch welches das Vetorecht des Präsidenten beschränkt wird. In Folge dieses Konflikts hat der Präsident den Kongreß aufgelöst, das Kriegsrecht eingesetzt und sich als Diktator proklamiert. Momentan herrscht noch Stille, aber es kann leicht die Stille vor dem Sturm werden. Verschiedentlich soll es bereits zu Krawallen gekommen sein.

Die spanische Provinz Cadix wurde von einem furchtbaren Sturm mit Wellenbrüchen heimgesucht. Die ganze Ebene ist verwüstet, die unteren Stadtteile sind überschwemmt. Zahlreiches Vieh ist in den Fluthen umgekommen.

Italien.

Rom, 8. Nov. Der Antrag Gaillard auf Er-

richtung eines interparlamentarischen Ausschusses zur Lösung der völkerrechtlichen Konflikte wurde angenommen, ebenso die Ernennung eines Sekretärs aus der Mitte des Parlaments zur Führung der Korrespondenz zwischen den Ausschüssen. Ein dritter Antrag der Konferenz fordert die Volksvertreter aller Länder auf, sobald als möglich neue Ausschüsse zu gründen, um die zukünftigen Konferenzen vorzubereiten. Max Hirsch-Berlin befragte den Antrag. Die Errichtung eines National-Comites werde die Friedensidee in jedem einzelnen stärken und der interparlamentarischen Bewegung mehr Kraft und Erfolg geben. Der Antrag wurde angenommen. Sodann wurde für das laufende Jahr Pandolfi zum Generalsekretär ernannt und Bern zum Sitz der nächsten Konferenz gewählt. Der Schweizer Subat dankte etwas kalt und wünschte die Konferenz nicht vor 1893. (Protestruße Lärm.) Der Vorsitzende erklärte sodann die Arbeiten des Kongresses erschöpft. Das Bureau beschließt, die anderen Vorschläge sich bis zur nächsten Konferenz vorzubehalten. Imbriani schreit: „Der Vorsitzende darf keine Gewaltthat begehen, ich will mein Recht, oder wir verlassen den Saal.“ Menotti Garibaldi geht zu ihm, um ihn zu beruhigen. Auf Antrag Hubbards wird über die Entscheidung des Bureaus abgestimmt und fast einstimmig beschlossen, die Anträge Imbriani bis zur nächsten Konferenz zu vertagen. Der Vorsitzende schließt die Konferenz. Der Franzose Graf Douville-Maillefen schreit: „Hoch die Menschheit, nieder mit dem Tyrannen.“ Für die nächste Konferenz werden noch gründlichere Skandale Imbriani allgemein befürchtet.

Rom, 9. Nov. Die Gruft der Gräfin Mirafiori, weiland morganatischer Gemahlin des Königs Victor Emanuel, wurde erbrochen und in Brand gesteckt. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Der Thäter entkam. Man vermutet einen Racheakt eines entlassenen Dieners.

Rom, 9. Nov. Rudini's Rede in Mailand wird folgende 4 Punkte behandeln: Die wirtschaftliche Politik und das Gleichgewicht der Finanzen solle dauernd erhalten sein, kein Franc Schulden solle gemacht werden. Die Kolonialpolitik sei in bescheidenen Grenzen zu enthalten, nichts sei preiszugeben und mit den Hauptern Aethyopiens gute Beziehungen zu unterhalten. Was die auswärtige Politik anbetreffe, so sichern die Bündnisse Italien, welches den Frieden wolle, vor jedem Angriff. Auf der Grundlage des Status quo werde jedes Mißverständnis mit Frankreich beizugehen. In der Kirchenpolitik bleibe alles unverändert, die Garantiengesetze und die Befassung seien unantastbar und ein Umsturz dieser Gesetze verhängnisvoll.

Rom, 10. Nov. Die clericalen Blätter, „Observatore“ und der „Moniteur“, sagen, Rudini's Erklärungen über die Ereignisse am 2. Oktober seien ein Meisterwerk der Heuchelei. Die Regierung wiegle in allen Punkten ab, um allein gegen den Vatikan Front zu machen.

Der parlamentarische Friedenskoagel in Rom ist am Samstag geschlossen und sein Ende hat aufs Neue bewiesen, daß solche Verhandlungen viel mehr schaden, als nützen. Raat hat einen Antrag auf Bildung eines internationalen parlamentarischen Komites angenommen, welches im Interesse des Friedens wirken soll. Es ist vorauszufragen, daß ein solches Komitee nur den Ausgang von neuen Zänkereien bilden wird, die radikalen Elemente werden darin die Oberhand gewinnen und statt Veröhnung wird es erst recht Zwist geben. Auf dem nächsten Friedenskongresse in Bern soll ja auch bereits ein Antrag beraten werden, durch welchen das Nationalprinzip proklamiert werden soll, oder mit andern Worten: die Ansprüche der Franzosen auf Elsaß-Lothringen und der italienischen Radikalen auf Triest und Trent gebilligt werden sollen. Außerdem soll über die Rückgabe des Rechtes der Entscheidung über Krieg und Frieden an die Nationen verhandelt werden. Daß unter solchen Umständen ein Krieg viel eher möglich ist als heute, liegt auf der Hand. Die französischen Chauvinisten schlagen am liebsten ohne Weiteres los.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 7. Nov. Zu Ehren der Offiziere und Kadetten des hier anfernden deutschen Uebungs-

waltung ein glänzender Ball veranstaltet worden. Der Saal war mit deutschen und norwegischen Flaggen und Wappenschildern geschmückt. Um 10 Uhr fand ein Abendessen statt, bei welchem der Generalarzt Thaulow auf den König Oskar, der Bürgermeister Christie auf den deutschen Kaiser und der Kommodore Lund auf das deutsche Geschwader toasteten. Der Contre-Admiral Köster, Chef des deutschen Übungsgeschwaders, antwortete mit einem Toast auf die Stadt Christiania, während der deutsche Konsul Baron v. Derzen einen Toast auf die norwegischen Damen ausbrachte.

England.

London, 7. Nov. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wird das Vorgehen Fonseca's als der Vorkäufer der Wiederherstellung des Kaiserreichs angesehen. Der Norden und Süden sei für ein Kaiserreich, das Centrum und die Provinz für die Republik.

Achtung, es sezt Siebe! Aus London wird gemeldet, die beiden 8. resp. 11-jährigen Knaben, welche aus bloßem Zerstörungstrieb vor einigen Wochen einen Sitzzug zur Entgleisung zu bringen suchten, wurden vom Richter zu 6 resp. 8 Rutenhieben verurteilt.

Rußland.

In Petersburger Hofkreisen soll man sich erzählen, daß der Zar auf seiner Rückreise von Dänemark deshalb nicht in Berlin vorgeprochen habe, weil die deutsche Kaiserin bis jetzt noch keinen Besuch am russischen Hof gemacht habe, während die Zarin schon zweimal in Berlin gewesen sei.

Der unaufhaltbare Sturz der russischen Staatspapiere, welchen der Finanzminister Wischnegradski durch alle künstlichen Mittel nicht aufzuhalten vermocht hat, soll die Stellung des Ministers erschüttert haben. So lange der Erfolg dem schlauen Finanzminister Recht gab, war sein Wort beim Zaren entscheidend. Jetzt, wo er nur Misserfolge erntet, wird es mit seiner Herrlichkeit bald zu Ende sein. Die Zarenfamilie bleibt bis Anfang Dezember in vollster Zurückgezogenheit im Schloß Siwadia in der Krim.

Für die eigentümliche Haltung, welche der Zar bei und seit dem Besuche des französischen Geschwaders in Kronstadt beobachtet hat, sind schon viele Erklärungen gesucht worden; man hat aber gar nicht nötig, so sehr weit zu suchen, die richtige Erklärung gibt sich fast von selbst, wenn man nur dem Charakter des russischen Selbstherrschers eine genaue Prüfung zu Teil werden läßt. Alexander III. ist ganz außerordentlich stolz und nichts hat ihn mehr verdrossen, als der Umstand, daß dem deutschen Kaiser ein ausschlaggebendes Wort bei der Entscheidung europäischer Fragen zufiel, als ihm. Das ist der wahre Grund, weshalb er nach den Tagen von Skierniwe so bald vom Dreikaiserbunde zurücktrat. So lange Kaiser Wilhelm I. die deutsche Kaiserkrone trug, hielt sich der Zar im Hinblick auf die ehrwürdige Gestalt des greisen Fürsten von allen besonderen Schritten ferne; für Kaiser Wilhelm II. empfand er eine große Zuneigung, — und er glaubte, der junge Monarch werde nun wohl oder übel ihm den ersten Platz unter den Monarchen Europa's einräumen müssen, oder doch wenigstens halbwegs mit Rußland durch dick und dünn gehen. Es kam aber ganz anders! Vom deutschen Kaiser sprach man bald in allen Ländern mit großer Achtung, um den dritten Alexander kümmerte sich kein Mensch. Das verwundete den Stolz und die Eitelkeit des Kaisers ganz bedenklich und er hörte stehend in Kronstadt die Parzellirung an. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß gerade der deutsche Kaiser hierüber den Kopf geschüttelt hat und es wäre auch wohl zu einer Begegnung der beiden Herrscher gekommen, wenn nicht eben diese Geschichte eine Entfremdung hervorgerufen hätte. Sein Streben, sich zur ausschlaggebenden Person in Europa zu machen, hat den Zaren schon viel gekostet und wird ihn noch mehr kosten.

Warschau, 9. Nov. Von hier wurden in den vergangenen Wochen 60 Preußen und 50 Oesterreicher ausgewiesen.

Geradezu entsetzlich klingen die Berichte über die furchtbare Hungersnot in einzelnen Gegenden des inneren Rußlands und das unsagbare Elend, welches sie im Gefolge hat. In einem Dorfe des Orenburgischen Gouvernements versuchte eine arme

Witwe vergeblich, Brot für ihre drei kleinen Kinder zu schaffen. Endlich traf die verzweifelte Mutter doch auf einen mitleidigen Bauern, der ihr ein Stückchen Kohlspross (mit Kohl gefüllter Kuchen) schenkte. Außer sich vor Freude stürzte die Ueberglückliche, so schnell sie ihre Füße traagen konnten, nach Hause, aber — sie kam zu spät. Ihre drei Kinder lagen bereits in Todeskrämpfen; wenige Minuten später hatten sie ausgelitten, waren Hungers gestorben. Den unumstößlichen Beweis hierfür lieferte die später obrigkeitlich vorgenommene Obduktion der kleinen Leichen. Man fand in den Mägen derselben keinerlei Speisereste, nur eine Menge Lehmerde und Lampen, welche die Kinder, vom Hunger gepeinigt, verschlungen hatten. Das klingt unsäglich traurig und ein häßliches Gefühl steigt in uns auf, wenn wir zu gleicher Zeit von geradezu unglaublicher russischer Verschwendung lesen. So ist in diesen Tagen aus Paris in Petersburg ein Bett eingetroffen, welches 8000 Rubel kostet und als Mitgift für die Tochter eines Getreidehändlers bestimmt ist. Das Bett ist aus Polianerholz gearbeitet und mit kunstvoller Holzmosaik verziert, welche verschiedene Szenen aus der Mythologie darstellt. Wie viele Hungernde hätte der reiche Getreidehändler satt machen, wie viel Elend mildern können, wenn er aus seinen Speichern für 8000 Rubel Getreide jenen von der Not so arg betroffenen im Innern Rußlands „zur Feier der Hochzeit seiner Tochter“ geschenkt hätte!

Ganz furchterliche Szenen ereignen sich jetzt in den russischen Notstandsgebieten. Aus Petersburg wird darüber geschrieben: Immerfort laufen neue Klagen aus den Notstandsgebieten über die mit jedem Tage größer werdende Trunksucht der Bauern ein. Haben sie nichts zu essen, verkaufen sie ihr letztes Stück, um ihren Jammer zu vertrinken, erhalten sie Spenden, gleichviel ob Geld, Korn oder Brod, so tragen sie in ihrer Freude auch das in die Branntweinschenke und setzen es in elenden Schnaps um. Als einziges Mittel, diesem heillosen Unwesen zu steuern, schlagen jetzt die örtlichen Behörden die Schließung sämtlicher Kabaks vor, und etwas anderes wird auch wohl nicht übrig bleiben. Eine solche Schließung beantragte auch die Behörde der Ortschaft Kurtowal (Kreis Odessa). Dort wurde Saatforn unter die Bauern als Darlehn verteilt. Vor Freude darüber begann sofort ein allgemeines Trinken, und nicht etwa Stunden oder Tage hindurch, sondern wochenlang herrschte dort ein wahrer Hexensabbath. Die Folgen zeigten sich aber ganz besonders schrecklich. Kurz vor der Spendenverteilung waren einige Fälle von Scharlach im Orte vorgekommen. Als das Trinken aufing, erschienen nun nicht allein die Männer im Kabak, sondern auch die Frauen, und diese brachten ihre Brustkinder mit. Wenige Tage später traten die Scharlach-Erkrankungen schon häufiger auf und jetzt ist ganz Kurtowal verseucht. Das ist ein herangegriffener Fall von zahllosen ähnlichen, die, was das Trinken anbelangt, aus den verschiedensten Gouvernements gemeldet werden.

Serbien.

Belgrad, 7. Nov. Zu Ehren der Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland finden übermorgen in allen serbischen Kirchen Hochämter statt, worauf der russische Gesandte eine Galatafel giebt, welcher der König, die Regentenschaft und sämtliche Minister bewohnen werden.

Amerika.

Valparaiso, 7. Nov. Fregattenkapitän Montt wurde einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt.

Asien.

Das Erdbeben in Japan. Nach den neuesten aus Yokohama eingetroffenen Nachrichten war es bisher nicht möglich, genaue Auskunft über die Zahl der bei dem letzten Erdbeben in Japan Umgekommenen und über den materiellen Schaden zu erlangen. Soweit bisher durch die Behörden festgestellt werden konnte, dürfte sich die Zahl der Toten in runder Summe auf etwa 4000, die der Verwundeten auf etwa 5000 belaufen. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 50 000 angegeben. Das Erdbeben hat ein weit größeres Gebiet heimgesucht, als man bisher annahm. Die Stadt Kans an der Küste empfand die volle Wirkung des Stoßes. Der ganze Ort wurde weggeschwemmt. Das Wasser kochte wie in einem Kessel und überschwemmte

die Niederung. Nur wenige Einwohner sind entkommen. Die Stadt Osaka hat furchtbar gelitten und Kasamathu ist ein Haufen Ruinen.

Kleinere Mitteilungen.

Ebersbach a. F., 3. Nov. Gestern erschlug M. Fischer, Waaner in Reichenbach a. F., seine Frau im trunkenen Zustand mit einem Hammer. Der Thäter floh alsbald, wurde aber verfolgt, in hiesiger Nähe eingefangen und den Händen der Gerechtigkeit übergeben. Er soll sich schon länger dem Trunke ergeben und sein ansehnliches Vermögen verschwendet haben.

Aus Staßfurt ist ein Bedauerndes Unfall zu melden: Zwei Jungen spielten „Aufhängen“, der eine davon stieg auf einen Tisch, steckte den Kopf durch eine an der Decke festgemachte Schlinge und hieß seinen jüngeren Bruder den Tisch wegrücken. Ehe Hilfe herbeikam, war der Aufgehängte eine Leiche.

Dieser Tage ist in Lauscha beim Metzger Elias Böhm eine Kuh geschlachtet worden, in deren Magen sich ein offenstehendes Taschenmesser vorgefunden hat.

Das 4-jährige Kind eines Bahnarbeiters in Wasungen hat während der kurzen Abwesenheit der Eltern die auf dem Tisch stehende gefüllte Schnapsflasche vollständig geleert und ist an den Folgen davon wenige Stunden später gestorben.

Ein für das Publikum sehr erfreulicher Konkurrenzkampf findet gegenwärtig in Sö m m e r d a statt. Mehrere dortige Bäcker schlachten seit kurzem ihre Schweine selbst und verkaufen Fleisch und Wurst für 60 S das Pfund. Infolge dessen sind einige Fleischer mit dem Preis heruntergegangen, aber zur Vergeltung für die ihnen von den Bäckern bereitete Konkurrenz verkaufen jetzt auch verschiedene Fleischer zu billigeren Preisen als jene Brod, das sie von auswärts beziehen.

Das beste Mittel. Vor dem Schöffengericht zu Artern (Kr. Sangerhausen) hatte sich der Schuhmacher Fritsche wegen unerlaubten Betriebs von Heilmitteln zu verantworten. Fritsche hatte, wie die „St. Joh. Ztg.“ schreibt, im Wochenblättchen angezeigt, daß er ein unheilbares Mittel gegen Hühneraugen besitze. Auf die Frage des Richters: „Sie sind angeklagt, ein Heilmittel gegen Hühneraugen verkauft zu haben; geben Sie das zu?“ antwortete der Schuhmacher mit „Nein“. — „Sie haben das Mittel doch im Wochenblatt bekannt gemacht?“ fuhr der Richter fort. — „Freilich“, entgegnete der Angeklagte, „aber ich habe nur gesagt, daß ich eines besitze, es nicht aber zum Verkauf ausgeboten. Ueberhaupt werde ich es auch nicht verkaufen, da ich es selber sehr notwendig gebrauche; das Heilmittel sind nämlich meine gut gearbeiteten Leisten.“ Der Schuhmacher wurde freigesprochen.

Handel und Verkehr.

Konkurrenzöffnungen. Bernhardsine, Ehefrau des Sägmüllers Joh. Georg Kleiner in Mönchheim. — Mathias Dirsch Grünsfelder, Handelsmann in Michelbach a. Rade. — Nachlaß des verstorbenen Alois Vogt, Speereihändlers u. Schlossers in Erlsbach. — Konrad Schaupt, Inhaber eines Tuch- und Kleidergeschäfts in Stuttgart.

Ausverkauf in Buxin

ca. 140 C m. brt. vorzügl. Qual. à Mf. 1.75 p. Meter die enorm reduzierten Preise bezwecken unser Lager wie alljährlich zur Frühjahrs-Saison zu räumen. Jede beliebige Meterzahl verenden direkt an Private. Buxin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster obiger, sowie aller besten Qualitäten sof. franko.

Schutz vor Schaden! Die bei Hustenepidemien Grippe, Influenza etc. mit geradezu wunderbarem Erfolge bewährten Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen werden nachgeahmt, und als ächt zu verkaufen gesucht. Daß das Publikum mit einem Falstaff regelmäßig gründlich betrogen wird, ist ebenso traurig wie wahr. Die Patienten können sich aber vor Geldverlust und Nachteil völlig schützen, wenn sie die dargebotene Ware auf ihre Echtheit prüfen. Fay's Pastillen tragen auf dem Schachtelband den Namensausdruck des die Fabrikation der Fay's Pastillen kontrollierenden Arztes Herrn Sanitätsrat Dr. W. Stöckling und auf der blauen Verpackungsmarke den Namenszug Ph. Derm. Fay. Alle anders ausgestatteten Pastillen sind keine Fay'schen Sodener Mineral-Pastillen, sind also auch nicht ächt, nicht ärztlich garantiert und folglich wertlos. Die ächten Sodener Mineral-Pastillen kosten in Nagold bei D. Lang, Conditor 85 S.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf.
 Am Samstag den 14. Nov.,
 nachm. 2 1/2 Uhr,
 aus dem Staatswald Eichhalde Abt. 9
 „Spize“, auf dem Rothaus zu Böfingen:
 Nadelholz: 76 Rm. Brügel, 59
 Rm. Anbruch und 23 Loose unaufbe-
 reitetes Reisig.

Revier Simmersfeld.
 Am Samstag den 14. Nov.,
 vormittags 11 Uhr,
 wird im Hirsch in Simmersfeld die
Reisfuhr & das Schlagen
 der zur Begunterhaltung übrigen Steine
 verankert.

Garrweiler.
Wald-Verkauf.
 Die Erben des † Johann Friedrich
 Schleich, gew. lediger Bauer hier,
 bringen aus dessen Verlassenschaftsmasse
 am **Samstag den 14. d. M.,**
 nachm. 1 Uhr,
 auf hiesigem Rathause die in Nr. 129
 und 130 d. Bl. näher beschriebenen
 Waldungen zum wiederholten und
 letztmaligen Verkauf, wozu Kaufslieb-
 haber eingeladen werden.
 Den 8. Nov. 1891.

Schietingen.
Fahrnis-Verkauf.
 Am Freitag den
 13. d. M.,
 von vorm. 9
 Uhr an, kommt
 die vorhandene Fahrnis des † ledigen
 Bauers Philipp G u t e l u n g von hier
 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf
 und zwar:

- 1 Pferd, 2 Kühe, 1 trüchtige Kalbin,
- 1 Schaf, 2 aufgemachte Wagen,
- 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Ackerwalze,
- 2 Schlitten, 2 Pferdegeschirre und
- sonstige Baummannsfahrnis; 80—100
- Zentner Stroh versch. Gattung, 50
- bis 60 Ztr. Heu und Dohnd. Fahr-
- und Bandgeschirre und sonstiger all-
- gemeiner Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.
 Waifengericht.

Nagold.
Eine freundliche Wohnung
 mit 4 Zimmern u. hat sofort oder auf
 Lichtmeh zu vermieten
 Heint. Gauß, Conditor.

Emmingen.
 Einen einjährigen
Garren,
Gelbschad,
 mit Schein II. Klasse hat zu
 verkaufen
 Renz, Stiftungspfleger.

Nagold.
 Einen Wurf schöne
Milchschweine
 hat zu verkaufen
 Fr. Moser, Bäcker.

Pfrondorf.
 Ein hochträchtiges
Mutterschwein
 unter zwei die Wahl,
 hat zu verkaufen
 Fr. Erhardt.

Nagold.
Welschkorn & Welschkorn-Mehl,

Garantie für beste Qualität, sowie frisches
Haber-Mehl
 empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Bernhardt, Mehlhandlung,
 vorm. Ehr. Schweifer.

Pfrondorf, den 11. November 1891.
Trauer-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen
 wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lie-
 ber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater
Fried. Jakob Kaiser,
 Mühlebesitzer,
 heute Morgen 4 Uhr im Alter von 71 Jahren
 nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr in Pfrondorf.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Man vittet dieses statt jeder besonderen Anzeige gütigst entgegen-
 nehmen zu wollen.

Nagold.
Ital. Weiß- & Rotwein-Trauben
 werden nächster Tage wieder auf hiesigem Bahnhofe eintreffen und nimmt Be-
 stellungen an
Jakob Garr,
 Küferei und Weinhandlung.
 Auch meine alten, reinen
Weiss- & Rotweine
 bringe hiemit in empfehlende Erinnerung. Der Obige.

Nagold.
Empfehlung.
 Reine Weine von Wachenheim,
 rot & weiß vom Jahre 1890 & 1891, das Lit. von 40—70 Pf.,
 Landweine, das Lit. von 24—35 Pf.
Aug. Reichert, sen.

Ueber Land und Meer
 Jahrgang
 1892.

Einladung zum Abonnement
 auf die
**Großfolio-
 Ausgabe**
 von
 „Ueber Land und Meer“.
 Welche Fälle des mannigfaltigen Berg-
 und Thal betriebsreichen Unterhaltungs-
 stoffes, welche reichen, künstlerischen Bilder-
 schmaus „Ueber Land und Meer“ bringt, ist
 zur Genüge bekannt. Aus dem Inhalt des
 neuen Jahrgangs sei vor allem hervor-
 gehoben: die herrliche
Korrespondenz
 des
Generalfeldmarschalls Moltke
 mit seiner Braut und Frau, die als eine
 Gabe von hervorragendem Wert für die
 ganze deutsche Nation bezeichnet werden
 darf.
 Alle 8 Tage erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich
 3 Mark.
 Probe-Stift zur Ansicht
 frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
Abonnements
 in allen Buchhandlungen, Journal-Expedi-
 tionen und Postanstalten.

Endloses geglättetes
Lederpad-Papier
 empfehlen wir für Luchmacher, Stricker, Kleiderhandlungen u. als ganz vorzüg-
 lich zum Einpacken größerer Stücke.
G. W. Kaiser.

Wiederbeginn des
Frauen-Missions-Vereins
 Montag, 16. Nov., 2 Uhr,
 im Defenathause.

Schwämme,
 fl. Levant. Kinderschwämme,
 Bad- & Toilette-Schwämme,
 Tafel- und Pferde-Schwämme,
 Fensterleder
 in schöner Auswahl u. best. Qualität
 bei
H. Gauss, Nagold.

Nagold.
la. Speck
 zum Auslassen, das Pfund 60 S., bei
 Kreis W a i e r, Metzger, jun.

Nagold.
 Einen bereits noch neuen
Dampfkessel
 mit 4 Atmosphären hat zu verkaufen;
 wer? soat die Redaktion.

Nagold.
Zugelassen
 ist einem Bürger
 hier ein rotbrauner
Hühnerhund;
 derselbe kann gegen
 Einrückungsgebühr
 und Futtergeld abgeholt werden; bei
 wem? soat die Red.

Nagold.
Neue Häringe
 (Mischer) empfiehlt
Gustav Heller.

Red Star Line
 Rote Stern Linie
 König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
 nach
Philadelpia
New York
 schnelle Fahrten, gute
 Verpflegung, billige Preise.

Auskunft erteilen:
 von der Becke & Marsily, Antwerpen
 Schmid & Dillmann in Stuttgart,
 E. W. Koch in Heilbronn,
 Gustav Heller in Nagold.

Als unverlässigste
Hausmittel gegen Verstopf-
 ung und alle davon herrührenden
 Unterleibs-, Magen- u. Nerven-
 beschwerden, **Hämor-
 rhoiden, Kongestio-
 nen, eingenommenen
 Kopf, unruhigen
 Schlaf u. s. f.**
Zacharias-Pillen
 Vertheilung
 erlangt Schmerz-
 freie Wirkung. Billig-
 ste Abführmittel: kos-
 tet nur etwa 1/2 Pf. pro Packung,
 da 1 höchstens 2 Stück am besten
 vor Schlafengehen, für 1—2 Tage
 genügen. Zu besch. durch die Apotheken.
Garantirt unschädlich.

Niederlage bei Bach in Wildberg.
Regenschirme
 sind in solidester Ware in allen Sorten
 auf Lager bei billigsten Preisen.
Jakob Luz, Nagold.